

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Band: 46 (2006)

Artikel: Prof. Dr. Heiner Peter : zum Achtzigsten
Autor: Kummer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

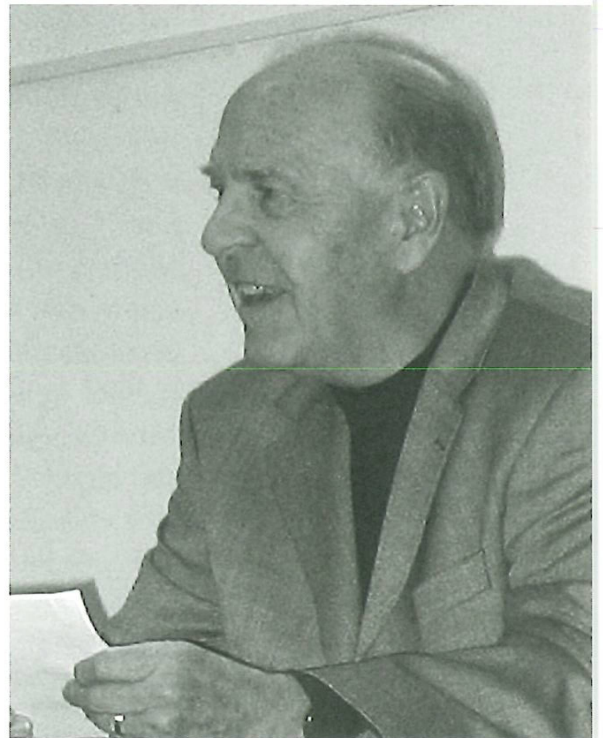
Prof. Dr. Heiner Peter zum Achtzigsten

Vergangenen Sommer konnte Heiner Peter, Initiant vielfacher Institutionen in Meilen, in beneidenswerter körperlicher, geistiger und seelischer Verfassung seinen 80. Geburtstag feiern.

Geboren am 16. Juli 1926 zusammen mit seinem Zwillingbruder Harro, verlebte Heiner Peter in Uster die ersten Jahre einer glücklichen Kindheit, bis die Familie wegen des beruflichen Aufstiegs des Vaters den Wohnsitz nach Zürich verlegte, zuerst nach der Enge, später nach Zürich 6. Eingebettet in «traumhaft gute Familienverhältnisse», wie der Jubilar sie nennt, konnte er die sechseinhalb Jahre Langzeitgymnasium problemlos durchstehen, obwohl er den Unterricht aus heutiger Sicht als «streng und allzu dürr» beurteilt. Seelische Nahrung fand er im Bibelkreis Zürich, an dessen Abenden seine bereits vorhandene christliche Überzeugung die altersgemässe Vertiefung und Festigung erlebte. In jener Zeit engagierte er sich auch als Sonntagsschulhelfer – vorentscheidende Erfahrung im Beruf des Lehrers.

Die Lehrerlaufbahn wollte Heiner Peter denn auch einschlagen. Er absolvierte am Oberseminar die Ausbildung zum Primarlehrer und immatrikulierte sich nach Vikariatsdiensten sowie Rekruten- und Unteroffiziersschule an der Universität Zürich mit den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch, um sich zum Sekundarlehrer ausbilden zu lassen. 1951 stellte er sich als Lehrer einer geschlechtergetrennten Knaben-Versuchsklasse auf der Stufe der damals erst geplanten Realschule zur Verfügung. Die parallel dazu geführte Mädchenklasse übernahm eine Rita Weber aus Uster, die später als Schriftstellerin bekannt werden sollte. Nach Beendigung des Schulversuchs waren die beiden ein Paar, heirateten im April 1953 und bezogen auf der Hürnen in Meilen ihr eigenes Haus. Die Familie wuchs bald heran, wurden dem Paar doch drei Töchter und ein Sohn geboren.

Ab jenem Jahr 1953 begann eine siebzehnjährige fruchtbare Tätigkeit Heiner Peters als Sekundarlehrer und sein Hineinwachsen in die Gemeinde. Er führte das erste Meilemer Klassenlager durch, ebenso auch Skilager, gründete ein Schulorchester mit jährlichem



Schlusskonzert und organisierte St.Niklaus-Umzüge mit Licherhüten im Stile der berühmten Wollishofer Kläuse – ein Brauch, der leider nicht überlebt hat. In die gleiche Zeit fällt seine Initiative zur Gründung einer Genossenschaft zum Bau des Ferienhauses Miraniga in Obersaxen GR, die Initiative zur Errichtung einer Patenschaft des Lehrerkapitels für eine vaterlose ungarische Flüchtlingsfamilie, für die er auch die Geschäftsführung übernahm, und er diente der reformierten Kirchenpflege zwei Amtsdauern als Korrespondenzaktuar. Begleitend zu all diesen Tätigkeiten begann Heiner Peter schon bald mit dem weiteren Studium an der Universität Zürich (Pädagogik, Schweizer- und Kirchengeschichte), das er 1964 mit der Promotion zum Doktor der Philosophie krönte; seine Dissertation befasste sich mit Leonhard Usteri (1741–1789), dem Gründer der Zürcher Töchtereschule. 1970 wurde er Hauptlehrer an der damaligen Gewerbeschule in Zürich, 1973 Professor am Oberseminar bzw. am späteren Seminar für Pädagogische Grundausbildung, eine Tätigkeit, die er wiederum «mit Leib und Seele» ausübte. Er ergänzte diese Tätigkeit in den Achtzigerjahren durch seine Mitwirkung in der hiesigen Bezirksschulpflege.

Heiner Peter war bei der Wahl zum Professor seit fast einem Jahrzehnt Vorstandsmitglied der Vereinigung Heimatbuch Meilen und seit einem Jahr deren Präsident, ein Amt, das er bis ins 70. Lebensjahr volle 24 Jahre ausfüllen sollte, verbunden mit der Redaktionsführung des «Heimatbuches Meilen» im Wechsel mit dem Schreibenden dieser Zeilen und dem Verfassen ungezählter Artikel. Darüber hinaus hat der rührige Präsident dank seinen vielen Beziehungen in der Gemeinde den Mitgliederbestand der Vereinigung vervielfacht und im Alleingang mit der Generalversammlung gekoppelte Exkursionen organisiert, die zu Grossanlässen wurden.

Damit nicht genug, setzte Heiner Peter seine Schaffenskraft auch als Spiritus rector für die Ausgrabung der Ruinen der Burg Friedberg ein (1974–1980 als ehrenamtlicher Präsident der Ausgrabungskommission) und war Ende der Siebzigerjahre treibende Kraft zur Verwirklichung des Ortsmuseum Meilen im eigenen Haus. Für ihn selbstverständlich und folgerichtig hat er dann auch im Stiftungsrat mitgewirkt und bis 1996 mehr als 30 Ausstellungen mitgestaltet.

Heiner Peter hatte noch nicht lange begonnen, etwas kürzer zu treten, als seine Ehefrau Rita 1998 völlig unerwartet starb. Sein Glaube half Heiner Peter, den tiefen Schock schrittweise zu überwinden. In seiner wie er verwitweten Cousine Sonja Stromeyer-Honegger fand er ebenso unerwartet eine neue Partnerin, die ihn seither auf seinem Lebensweg begleitet.

Naturgemäss tritt der Achtzigjährige nicht mehr als Initiant und Reformier auf, sondern pflegt eher seine Hobbys wie etwa Musizieren, Malen und Basteln oder den Aufenthalt auf dem Zweitwohnsitz in Berzona, auch verteidigt er eher das Bestehende, als Neues anzustreben, aber er kann seine Stimme in der Öffentlichkeit immer noch unüberhörbar erheben.